

Zwei Semester in Oslo

Als ich die Zusage für ein ganzes Jahr in Oslo im Februar bekam, war mir nicht ansatzweise klar, wie unvergesslich diese Zeit werden würde. Bevor ich aber in nähere Ausführungen gehe, wieso das Jahr alles auf den Kopf gestellt hat, möchte ich ganz am Anfang beginnen.

Warum Norwegen?

Schon früh im Studium hat mir die Idee, einen Teil des Studiums im Ausland zu verbringen sehr gefallen. Nachdem ich dann die Zwischenprüfung bestanden hatte, stand ich vor der Frage, wohin es nun gehen sollte. Es war klar, dass es mich in den Norden zieht.

Zur Auswahl standen damit Norwegen, Schweden und Dänemark.

Nach eingehender Recherche der Universitäten der Partnerstädte Heidelbergs sowie der Städte selbst, war die Wahl für mich eindeutig, es sollte unbedingt nach Norwegen gehen.

Zur Auswahl standen jetzt noch Bergen und Oslo.

Warum Oslo?

Die Entscheidung für Oslo beruhte auf mehreren Faktoren.

Mir persönlich haben die angebotenen Kurse für Austauschstudierende an der Universität in Oslo mehr zugesagt. Auch die Lage Oslos finde ich vorzugswürdig, da Ausflüge innerhalb des gesamten Südens Norwegens sowie nach Schweden durch zuverlässige Zugverbindungen sehr gut machbar sind.

Wann nach Oslo?

Das Semester beginnt in Oslo Mitte August. Ich habe mich entschieden, schon vor offiziellem Uni-Beginn Anfang August anzureisen. Das kann ich sehr empfehlen. Bis zur Einführungswoche hatte ich fast zwei Wochen Zeit, um anzukommen, mich zurecht zu finden und die Stadt erst einmal auf eigene Faust zu erkunden.

Wo wohnen in Oslo?

Drei Monate vor Erasmus-Beginn konnte online eine Wunschliste erstellt werden, auf der es möglich war, Präferenzen bzgl. des Wohnungstyps anzugeben. Die Zusage für meine erste Wahl habe ich ca. zwei Wochen vor Abreise bekommen. Zwei Tage vor Ankunft in Oslo habe ich dann meine vollständige Adresse und die Größe meiner WG erfahren.

Studierende in Oslo wohnen meistens in Studierendenwohnheimen von SiO. Die meisten der internationalen Studierenden wohnen entweder in Kringsjå oder in Sogn. Fast alle meiner Freund:innen haben in Sogn gewohnt, einige waren sogar in Nachbarhäusern untergebracht, so dass gegenseitige Besuche unkompliziert möglich waren. Vorteil von Sogn ist, dass das Wohnheim nah an Bus- und Bahnhaltestelle liegt. Auch die Entfernung zum Blindern Campus der Uni – wo die Sprachkurse stattfinden - ist fußläufig in 20 Minuten zu erreichen. Dazu kommt, dass Sogn mit Amateuren sein eigenes kleines Pub mit Billardtisch und Tischtennisplatte hat, in dem man abends gemütlich Zeit verbringen kann.

Vorteil von Kringsjå ist, dass das Wohnheim nah am Sognsvann liegt, der sowohl in Sommer- als auch in Wintermonaten eine Vielzahl an Aktivitäten bereit hält: Von einem entspannten Spaziergang um - oder einer kühlen Erfrischung bei Sonnenschein im See, bis hin zum Ski-Langlaufen und Eislaufen bei Minusgraden.

Ich habe beide Semester in einem fully equipped room in Sogn gewohnt. Wer plant, keine größeren Anschaffungen zu machen, ist mit der Option „fully equipped“ genau richtig bedient, da diese eine vollständige Ausstattung der Küche beinhaltet (Töpfe, Pfannen, Gläser, Teller, Besteck, etc.) - manche meiner Freund:innen hatten sogar Spülmaschine und Küchen-Gadgets wie Toaster oder Mixer.

In meiner WG waren wir in beiden Semestern insgesamt sieben Erasmus-Studierende aus fünf verschiedenen Nationen. Geteilt haben wir die Küche mit Balkon und ein Bad mit einer Dusche und einer Toilette. Andere WGs hatten weniger Bewohner:innen und mehr Bäder.

Es ist absolut zufällig, in welchem Haus man landet und wie viele Mitbewohner:innen man bekommt.

So kam es, dass eine der anderen Jurastudent:innen aus Heidelberg auch in meiner WG gewohnt hat, so dass wir immer ein bisschen Heimat in Oslo hatten :)

Nach dem ersten Semester sind insgesamt vier Mitbewohner:innen ausgezogen, so dass im Januar dann neue vier Austauschstudierende eingezogen sind. Insgesamt hatte ich in beiden Semestern großes Glück mit der WG und meinen Mitbewohner:innen. Wir haben uns alle gut verstanden und gerne Zeit zusammen verbracht. Die Freundschaften zu meinen Mitbewohnerinnen zählen zu den engsten, die ich in Oslo geschlossen habe. Daher würde ich mich, wenn ich erneut die Wahl hätte, immer wieder für Sogn entscheiden.

Für Menschen, die gerne socializen wollen, empfehle ich eher Sogn, für Menschen, denen es wichtiger ist, etwas mehr Privatsphäre und vielleicht auch Ruhe zu haben, ist wahrscheinlich Kringsjå die bessere Wahl.

Studium

Los ging das Semester für uns mit der Buddy-Week. Eine ganze Woche voller Programm, morgens bis abends. Damit ist diese Woche definitiv mit der Ersti-Woche aus Heidelberg zu vergleichen.

Die Woche war eine perfekte Mischung aus Kennenlernen der Stadt, der Fakultät und den anderen Austauschstudierenden. Das eigene Gebäude der juristischen Fakultät (Domus Juridica) befindet sich in der Nähe vom Nationaltheater und ist mit der Bahn von Sogn aus in 30 Minuten zu erreichen.

Einige der Vorlesungen werden gestreamt und aufgezeichnet, was im Falle von Krankheit sehr hilfreich ist.

Ich habe mich entschieden, zusätzlich zu meinen drei Jura-Kursen auch einen Norwegisch-Kurs zu besuchen. Weil ich gerne auch im zweiten Semester weitermachen wollte, habe ich einen Kurs für 15 ECTS gewählt. Wer Deutsch kann, hat definitiv weniger Aufwand in diesem Kurs, da sich die Sprachen in vielen Teilen ähneln. Ich persönlich hatte das Gefühl, dass der Kurs für 10 ECTS, den einige meiner Freundinnen belegt haben, etwas hilfreicher für den Alltag war, so dass ich diesen eher empfehle.

Highlights

Eines meiner Highlights war die Feier des norwegischen Verfassungstages am 17. Mai. An diesem Tag ist das ganze Land in Feierstimmung. In Oslo gibt es eine lange und große Parade, die durch die ganze Stadt bis zum Schloss geht und bei der Gruppen aus etwas mehr als hundert Schulen mitlaufen. Manche von Ihnen spielen in Bands, andere tanzen. Wer am 17. Mai in Norwegen ist, wird daher garantiert eine gute Zeit haben.

Auch die Reisen nach Senja, Geilo, Hardangervidda, Tromsø, Stavanger, Bergen und die Lofoten kann ich wärmstens empfehlen.

Im Winter hat es sich an unfreien Tagen sehr angeboten Skifahren zu gehen. Besonders dabei ist, dass die Skigebiete mit der U-Bahn zu erreichen sind und es normal ist, in voller Ski-Montur durch die Stadt zu gehen.

Dies sind nur einige der zahlreichen Highlights - das Jahr war ein einziges Highlight!

Tipps

Ein kleiner Tipp ist, sich zeitnah um einen Termin zu kümmern, an dem der norwegische Studierendenausweis (Studentkort) ausgestellt wird. Diese Karte ist – wortwörtlich – Türöffner, da sie auch außerhalb der Öffnungszeiten Zugang zu Universitätsgebäuden verschafft.

Wer auffallen will, bezahlt bar. Barzahlung ist – wie in ganz Skandinavien – unüblich, so dass der Besitz einer (Kredit-)Karte sehr empfehlenswert ist. Die Bezahlung mit EC-Karte funktioniert auch.

Fazit

Auf nach Oslo!